

Pfadfinder im Nationalsozialismus

Widerstand oder Eingliederung?



Eine Jahresarbeit von Wiebke Rutsatz im Fach Geschichte
Fachlehrer: Herr Schmidt
Freiherr-vom-Stein-Schule Hessisch Lichtenau
Fürstenhagen, den 12.04.2007

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
1. Entstehung der Pfadfinderbewegung.....	5
1.1 The Founder: Lord Baden-Powell.....	5
1.2 Das Grundkonzept der Pfadfinderei.....	7
2. Pfadfinder im Nationalsozialismus.....	9
2.1 Pfadfinder und Hitlerjugend.....	9
2.2 Bündischer Widerstand.....	12
2.3 Bündische Eingliederung.....	15
2.4 Aus der Sicht einer Zeitzeugin.....	16
3. Pfadfinder heute.....	18
3.1 Selbstverständnis der Pfadfinder am Beispiel des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP).....	18
Nachwort.....	20
Literaturverzeichnis und Anhang.....	23

Vorwort

Wohl niemandem, der an Pfadfinder denkt, ohne sich ernsthaft damit auseinander gesetzt zu haben, wird es möglich sein, den unendlich weiten Sumpf der Vorurteile, der sich um diesen Begriff gebildet hat, zu umgehen. Da gibt es jene Trugbilder, die Tick, Trick und Track in ihrer vermeintlichen Pfadfindergruppe „Fähnlein Fieselschweif“ zeichnen, oder jene Darstellungen von übereifrigen, uniformierten Jungen, die, um ihre tägliche gute Tat vollbringen zu können, alte Damen auch dann über die Straße führen, wenn diese daran gar nicht interessiert sind. Während jedoch diese Klischees leicht mit einem Lächeln abgetan und verziehen werden können, gibt es ein drittes, welches bei weitem dramatischer ist und bedingungslos ernst genommen werden muss: Hartnäckig hält sich in unserer Gesellschaft das Bild von Pfadfindern als rechte Gruppierung und Überbleibsel der Hitlerjugend. Gerade da ich selbst Pfadfinderin bin, musste ich mich schon oft mit diesem Irrglauben konfrontiert sehen und umso wichtiger war es für mich, dieser Sache einmal auf den Grund zu gehen: Wie haben sich Pfadfinder in der Zeit des Nationalsozialismus verhalten? Kann man von Eingliederung sprechen, oder ist Widerstand der angebrachte Begriff? Welche Verbindung gab es wirklich zwischen der Pfadfinderbewegung und der Hitlerjugend? Wie gingen Pfadfinder mit Rechtsextremismus und Vereinheitlichung der Jugendbewegung um? Und nicht zuletzt: Warum kann sich die Verknüpfung von Pfadfinderbewegung und Hitlerjugend noch immer halten und wie stehen Pfadfinder heute dazu?

„Versucht, die Welt etwas besser zurückzulassen als Ihr sie vorgefunden habt.“¹,
sagte Lord Baden-Powell, Gründer der Pfadfinderbewegung. Vielleicht trägt meine
Jahresarbeit ein klein wenig dazu bei, den Sumpf der Vorurteile gegenüber
Pfadfindern etwas kleiner werden zu lassen und ich kann Baden-Powells Empfehlung
in gewisser Weise Folge leisten.

¹ [http://www.scout-o-wiki.de/index.php/Baden_Powell_\(Zitate\)](http://www.scout-o-wiki.de/index.php/Baden_Powell_(Zitate)) Stand 11.04.07

1. Entstehung der Pfadfinderbewegung

1.1. The Founder: Lord Baden-Powell

Der Engländer Robert Stephenson Smyth Baden-Powell Lord of Gilwell war es, der 1907 die Pfadfinderbewegung gründete.² Der maßgebliche Punkt hierfür war ein Lager auf der Insel Brownsea, das er mit 22 Jungen durchführte und dessen durchschlagender Erfolg ihn dazu bewog die „Boy-Scouting-Organisation“ zu gründen.³

In jungen Jahren hatte sich Baden-Powell besonders auf Grund militärischer Erfolge einen Namen gemacht und hatte sich schließlich besonders in England zur Berühmtheit entwickelt. Es waren besonders seine Waldläuferkünste, seine besondere Kenntnis der Natur und seine ausgesprochen gute

Beobachtungsgabe, die für seine Karriere ausschlaggebend waren. So wurde ihm auf Grund dieser Fähigkeiten die Ausbildung der Kundschafter (englisch: Scouts) übertragen, die feindliche Lager unbemerkt ausspionieren sollten. Besonders die Tatsache, dass er dabei von militärischem Drill und Gehorsam absah und stattdessen versuchte, seine Scouts für ihre Aufgabe zu gewinnen und somit dazu zu bringen, selbst Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen, zeichnete ihn als hervorragenden Ausbilder aus. Von Befehlen und militärischen Scouting-Methoden distanzierte sich Baden-Powell beinahe vollkommen. Er beschränkte sich darauf, das nötige Wissen und Tipps zu vermitteln, um seinen Scouts so die selbstständige Lösung von Problemen zu ermöglichen. Er formulierte somit das Prinzip des „Learning by Doing“⁴ und machte es zu seinem Grundsatz.



Abbildung 1: Baden-Powell in den frühen Jahren seiner Militärkarriere

² Vgl. Hansen, Walter „Pfadfindertaschenbuch“, Ueberreuter 1997, Seite 15

³ Vgl. Schubert-Weller, Christoph „So begann es- Scouting als vormilitärische Erziehung“ Deutscher Spurbuchverlag 1990

Abbildung 1: <http://pinetreeweb.com/bp-pictures.htm> Stand: 08.04.07

⁴ Vgl. Schubert-Weller, Christoph „So begann es- Scouting als vormilitärische Erziehung“ Deutscher Spurbuchverlag 1990 Seite 11

In der Zeit der Burenkriege in Afrika (1899-1902) schaffte es Baden-Powell zu noch größerem Ruhm. Seine unlösbar scheinende Aufgabe eine Stadt mit 700 Soldaten gegen 9000 Buren-Soldaten zu verteidigen, meisterte er durch geschickte Täuschungsmanöver und vor allem durch den Einsatz Jugendlicher.⁵

Lord Baden-Powells überwältigende Erfolge und die sich anschließende Verehrung in seinem Heimatland hatte zur Folge, dass immer mehr Menschen, besonders aber



Abbildung 2: Baden-Powell in Pfadfinderkluft

Jugendliche, die ihn als Vorbild sahen, sein Buch „Aids for Scouting“ kauften. Da Baden-Powell dieses Buch jedoch für militärische Zwecke (vorwiegend für die Ausbildung junger Offiziere) geschrieben hatte, bereitete ihm die Tatsache, dass Jugendliche und Kinder sein Buch lasen und Krieg zu spielen begannen, große Sorgen. Er entschied sich, dem entgegenzuwirken, indem er ein zweites Buch mit dem Titel „Scouting for Boys“ verfasste. In diesem Buch schrieb er seine Idee des Pfadfindertums nieder, thematisierte das Überleben in der Natur, Hilfsbereitschaft, soziales Engagement und legte somit den Grundstein für die aktive Pfadfinderbewegung.⁶ Nach und nach widmete er immer mehr Zeit der Pfadfinderei und veranstaltete schließlich 1907 das erste Pfadfinderlager auf Brownsea Island. Er betrachtete seine Arbeit mit Jugendlichen als persönlichen „Feldzug gegen den Krieg“, da er sich von der Erziehung der Jugendlichen nach den Grundsätzen der Pfadfinderei Kriegsprävention durch Förderung der Toleranz versprach. Somit schuf Robert Stephenson Smyth Baden-Powell Lord of Gilwell mit der Pfadfinderbewegung nicht nur einen Platz und eine Aufgabe für Jugendliche, sondern vielmehr auch ein vollkommen neues Erziehungskonzept.⁷

⁵ Vgl. <http://scout-o-wiki.de/index.php/Powell> Stand: 08.04.07

⁶ Vgl. <http://scout-o-wiki.de/index.php/Powell> Stand: 08.04.07

⁷ Vgl. Hansen, Walter „Pfadfindertaschenbuch“, Ueberreuter 1997, Seite 16

Abbildung 2: <http://pinetreeweb.com/bp-pix106.htm> Stand 08.04.07

1. Entstehung der Pfadfinderbewegung

1.2. Das Grundkonzept der Pfadfinderei

Lord Baden-Powells Grundidee der Pfadfinderei war immer durch das Ziel beeinflusst, Jugendliche und Kinder nach dem Prinzip des „Learning by Doing“ zu erziehen und ihr Interesse an der Natur zu fördern. Außerdem spielte die Vermittlung sozialer Kompetenzen, ebenso wie die Abgrenzung von Politik eine sehr große Rolle.⁸ Unterschiede zwischen den Jugendlichen, wie etwa den sozialen Hintergrund, versuchte der Gründer der Pfadfinderbewegung durch eine einheitliche Kleidung (Kluft), zu kompensieren. Es ist grundsätzlich das Ziel der Pfadfinderbewegung, Jugendliche individuell so zu fördern, dass es ihnen möglich ist, ihre persönlichen Fähigkeiten bestmöglich zu entwickeln und zum Wohle der Gemeinschaft einzusetzen. Mit seinem Konzept setzte Baden-Powell allen veralteten Erziehungsmethoden, die den Jugendlichen als „dumm und minderwertig“ betrachteten, ein Ende und entwickelte stattdessen Methoden, ihn gezielt und angemessen zu fördern und damit durch Motivation für sich zu gewinnen.⁹ Um seine Ideen und Prinzipien zu verankern und festzuhalten, formulierte Lord Baden-Powell drei Grundsätze für die Pfadfinderei:

- Der erste Grundsatz ist die Verpflichtung gegenüber Gott, was in erster Linie die Treue zur persönlichen Religion und ihre konsequente Ausübung meint.
- Der zweite Grundsatz ist die Verpflichtung gegenüber anderen, was Treue gegenüber dem eigenen Land, Streben nach Frieden (national und international), Verständigung der Völker, Weiterentwicklung der Gesellschaft und Achtung des Nächsten bedeutet.
- Der dritte und letzte Grundsatz benennt die Verpflichtung gegenüber sich selbst, womit die Verantwortung für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit gemeint ist.¹⁰

⁸ Vgl. <http://scout-o-wiki.de/index.php/Powell> Stand: 08.04.07

⁶ Vgl. Hansen, Walter „Pfadfindertaschenbuch“, Ueberreuter 1997, Seite 17

⁹ Vgl. Hansen, Walter „Pfadfindertaschenbuch“, Ueberreuter 1997, Seite 19+20

Nach und nach entstanden aus diesen Grundsätzen zehn Pfadfinderregeln, an die sich jeder zu halten verspricht, sobald er in die Gemeinschaft der Pfadfinder aufgenommen wird und sein Pfadfinderversprechen im Beisein seiner gesamten Pfadfindergruppe ablegt.

Pfadfinderregeln nach Lord Baden-Powell ¹¹

1. Auf die Ehre des Pfadfinders kann man bauen.
2. Der Pfadfinder ist treu
3. Der Pfadfinder ist hilfsbereit.
4. Der Pfadfinder ist Freund aller Menschen und Bruder aller Pfadfinder.
5. Der Pfadfinder ist höflich und ritterlich.
6. Der Pfadfinder schützt Pflanzen und Tiere.
7. Der Pfadfinder ist gehorsam.¹²
8. Der Pfadfinder lacht und pfeift in allen Schwierigkeiten.
9. Der Pfadfinder ist fleißig und sparsam.
10. Der Pfadfinder ist rein in Gedanken, Worten und Werken.

Auch heute gelten, abgesehen von kleinen Variationen und Anpassungen an den Zeitgeist, noch Baden-Powells Grundsätze und Regeln für alle Pfadfinder weltweit.

¹¹ Vgl. Hansen, Walter „Pfadfindertaschenbuch“, Ueberreuter 1997, Seite 21

¹² Gehorsam meint in diesem Fall auf keinen Fall militärischen, blinden Gehorsam, sondern vielmehr Treue und Verantwortungsfähigkeit. (Vgl. Hansen, Walter „Pfadfindertaschenbuch“, Ueberreuter 1997, Seite 20)

2. Pfadfinder im Nationalsozialismus

2.1. Pfadfinder und Hitlerjugend

Es ist allgemein bekannt, dass die Unterscheidung von Pfadfindern und Hitlerjugend nicht selten nur ungenügend ausgeführt wird. Plötzlich werden beide Jugendbewegungen zu uniformierten, in gewisser Weise elitären Gruppen degradiert und jegliche Unterschiede, die jedoch als gewaltig und grundsätzlich beschrieben werden müssen, gehen verloren. Zweifellos hat dies meist mit dem Unwissen der Betrachter zu tun, denn jedes Mitglied einer der beiden Gruppen würde einen Vergleich mit der jeweils anderen gleichermaßen als unzutreffend und beleidigend empfinden. Dennoch muss jenen unwissenden Betrachtern, die in Pfadfindern die Schatten der Hitlerjugend wieder zu erkennen glauben, in gewisser Weise Recht gegeben werden: Es gab Gemeinsamkeiten, die bei der Betrachtung von Hitlerjugend und Pfadfinderbewegung sehr deutlich auffallen.¹³ Allerdings ist zu beachten, dass aus dieser Ähnlichkeit nicht der Schluss gezogen werden darf, es handle sich bei Pfadfinderbewegung und Hitlerjugend um brüderliche Organisationen mit der gleichen Ideologie, sondern es muss vielmehr berücksichtigt werden, dass die Pfadfinderbewegung als Vorbild für die Schaffung der Hitlerjugend diente und Lord Baden-Powells Grundsätze und Erkenntnisse für nationalsozialistische Interessen missbraucht wurden.¹⁴

So wäre es zu keinem Zeitpunkt möglich gewesen, von einem friedlichen Miteinander beider Gruppen zu sprechen. Es war Ziel des nationalsozialistischen Regimes, alle Jugendlichen in einer Organisation zusammenzufassen und dementsprechend alle „feindlichen Jugendgruppen“ zu verdrängen.¹⁵ Erst die bedingungslose Monopolstellung der Hitlerjugend im Bezug auf die Erziehung der

¹³ Vgl. Von Hellfeld, Matthias „Bündische Jugend und Hitlerjugend“ Verlag Wissenschaft und Politik 1987, Seite 34+35

¹⁴ Vgl. Klönne, Arno „Jugendbewegung und Nationalsozialismus“ in Festschrift „Meißner `88“ herausgegeben von Verein zur Vorbereitung und Durchführung des Meißner-Treffens 1988 e. V. Südmarkverlag Fritsch KG, Heidenheim 1988, Seite 42

¹⁵ Vgl. Klönne, Arno „Jugendbewegung und Nationalsozialismus“ in Festschrift „Meißner `88“ herausgegeben von Verein zur Vorbereitung und Durchführung des Meißner-Treffens 1988 e. V. Südmarkverlag Fritsch KG, Heidenheim 1988, Seite 40

Jugend hätte eine Einflussnahme auf diese und damit eine frühzeitige Manipulation ermöglicht. So wurde Baden-Powells „Feldzug gegen den Krieg“ in der Hitlerjugend zum Feldzug für den Krieg. Als jedoch nach und nach deutlich wurde, dass sich die Pfadfinderbewegung nicht zufriedenstellend eingliedern ließ, löste der Reichsjugendführer Baldur von Schirach den Großdeutschen Bund, also die Vereinigung aller Pfadfinderverbände, 1933

kurzerhand auf. So wurde die Pfadfinderbewegung erst eingeschränkt und 1938 schließlich endgültig verboten, ihr gesamtes Material ging in den Besitz der Hitlerjugend über und für bündisches, also pfadfinderisches Treiben, wurden Strafen verhängt. Die bündischen Zelte (Jurten und Kohten) wurden ebenso wie bündische Kleidung



Abbildung 3: Jungenschaftsjacke

(Jungenschaftsjacken und Kluft) und bündische Liederbücher als „staatsgefährdend“¹⁶ verboten. Befehle wurden erlassen, nach denen jeder, der mit verbotenem Bündischen angetroffen wurde, sofort der Gestapo zu übergeben sei.¹⁷ Ein Beispiel für das unangemessene Strafmaß dieser Tage stellt die Verurteilung des damals gerade zwanzigjährigen Pfadfinders Horst Leißring dar. Er wurde bei einem Überfall auf ein Hitlerjugend-Heim in Dresden festgenommen und wegen „Vorbereitung zu Hochverrat“ angeklagt. Vertreter der Reichsanwaltschaft verlangten fünf Jahre Zuchthaus als Strafe, während sein Verteidiger auf fünf Jahre Gefängnis plädierte. Das Gericht entschied jedoch, Horst Leißring zu acht Jahren Zuchthaus zu verurteilen.¹⁸

¹⁶ Vgl. Klönne, Arno „Jugendbewegung und Nationalsozialismus“ in Festschrift „Meißen `88“ herausgegeben von Verein zur Vorbereitung und Durchführung des Meißen-Treffens 1988 e. V. Südmarkverlag Fritsch KG, Heidenheim 1988, Seite 43+45

¹⁷ Vgl. Klönne, Arno „Jugendbewegung und Nationalsozialismus“ in Festschrift „Meißen `88“ herausgegeben von Verein zur Vorbereitung und Durchführung des Meißen-Treffens 1988 e. V. Südmarkverlag Fritsch KG, Heidenheim 1988, Seite 43+45

¹⁸ Vgl. Von Hellfeld, Matthias „Bündische Jugend und Hitlerjugend“ Verlag Wissenschaft und Politik 1987, Seite 171

Abbildung 3: <http://www.ruesthaus.de/bilder/produkte/821000000.jpg> Stand 08.04.07

In der Führerzeitschrift der Hitlerjugend („Wille und Macht, Heft 16/1935“) wurde die Pfadfinderbewegung in einem Artikel mit dem Titel „Bündische Jugend ist heute Bolschewismus“ als Weg zum Kommunismus beschrieben. Als Begründung für diese These führte man die Tatsache an, dass bündische Gruppen lieber die Balalaika als die Klampfe benutzten.¹⁹

Doch trotz dieses brutalen Vorgehens der Hitlerjugend gegen die Pfadfinderbewegung ist auch die Darstellung beider Gruppen als grundsätzlich verfeindet nicht einwandfrei zu äußern. Immer wieder lassen sich Beispiele von Pfadfindergruppen finden, die ihre Eingliederung in die Hitlerjugend begrüßten und deren Ideologie bedingungslos unterstützten.²⁰ Allerdings gab es während der gesamten Zeit immer Pfadfinder, die ihren Widerstand gegen den Nationalsozialismus und die Hitlerjugend derart konsequent ausübten, dass die Hitlerjugend zu keinem Zeitpunkt ihres Kampfes die Pfadfinderbewegung erfolgreich unterdrücken und damit ausrotten konnte. Pfadfinder bestanden, wenn auch illegal und versteckt, immer weiter. Es lässt sich abschließend sogar sagen, dass auf Grund der strengen Reglementierung und Militarisierung die Hitlerjugend im Gegensatz zur Pfadfinderbewegung über die gesamte Zeit betrachtet in der Tendenz deutlich an Attraktivität verlor.²¹



Abbildung 4: Bündische Zelte (Jurten und Kohten)

¹⁹ Vgl. Klönne, Arno „Jugendbewegung und Nationalsozialismus“ in Festschrift „Meißner `88“ herausgegeben von Verein zur Vorbereitung und Durchführung des Meißner-Treffens 1988 e. V. Südmarkverlag Fritsch KG, Heidenheim 1988, Seite 43+45

²⁰ Vgl. Von Hellfeld, Matthias „Bündische Jugend und Hitlerjugend“ Verlag Wissenschaft und Politik 1987, Seite 65

²¹ Vgl. Klönne, Arno „Jugendbewegung und Nationalsozialismus“ in Festschrift „Meißner `88“ herausgegeben von Verein zur Vorbereitung und Durchführung des Meißner-Treffens 1988 e. V. Südmarkverlag Fritsch KG, Heidenheim 1988, Seite 45

Abbildung 4: eigenes Bild entstanden auf dem BdP Bundeslager 2005 in Wolfsburg

2. Pfadfinder im Nationalsozialismus

2.2. Bündischer Widerstand

Schon die Tatsache, dass es der Hitlerjugend niemals gelang, die Pfadfinderbewegung vollkommen zu unterdrücken und auszurotten, lässt den Schluss zu, dass es bündischen Widerstand gegeben haben muss. Tatsächlich kann man feststellen, dass diese Annahme absolut zutrifft. Gerade mit zunehmendem Druck, den die Hitlerjugend auf nicht vollständig eingegliederte bündische Bewegungen auszuüben begann, wuchs der Widerstand in jenen Gruppen, bis sie sich schließlich 1933 zum Großdeutschen Bund formierten. Allerdings ist bei der Bewertung dieses Bundes zu beachten, dass es sich bei weitem nicht um eine grundsätzliche Gegenbewegung zur Hitlerjugend handelt, sondern vielmehr um einen Verband bündischer Gruppen, die versuchten, ihre Individualität unter Bildung von Kompromissen zu wahren. So orientierte sich der Großdeutsche Bund durchaus an politischen Zielen, die sich mit denen der Hitlerjugend deckten.²² Im Allgemeinen gab es jedoch immer einzelne bündische Gruppen, die versuchten ihre eigene Arbeit so lange wie irgendwie möglich aufrecht zu erhalten, ohne sich in staatliche Jugendbewegungen verwickeln zu lassen. Während die meisten anderen Jugendverbände bis 1938 eingegliedert oder ausgerottet waren, trafen sich bündischen Gruppen weiterhin und führten Wochenendfahrten durch. Außerdem wussten sie trotz unzähliger Verbote ihre Traditionen für eine nicht unerhebliche Zeit am Leben zu halten. *„Ihre Liedersammlung, >Die weiße Trommel< ist verboten worden. Die Bündischen aber nehmen sie dennoch mit(...) Das Summen von bündischen Liedern dient ihnen auch dazu, sich unter sich zu verständigen.“*²³

²² Vgl. Klönne, Arno „Jugendbewegung und Nationalsozialismus“ in Festschrift „Meißner `88“ herausgegeben von Verein zur Vorbereitung und Durchführung des Meißner-Treffens 1988 e. V. Südmarkverlag Fritsch KG, Heidenheim 1988, Seite 42

²³ Vgl. Von Hellfeld, Matthias „Bündische Jugend und Hitlerjugend“ Verlag Wissenschaft und Politik 1987, Seite 34+35

Außerdem lässt sich festhalten, dass nach dem Verbot der bündischen Jugend mit zunehmender Reglementierung und Militarisierung der Jugendbewegungen durch die Hitlerjugend, die heimliche Fortführung der Pfadfinderbewegung deutlich zunahm. Oft war es die Erinnerung an das ehemalige, wahrhaftige und freie bündische Leben zu Pfadfinderzeiten, die einen entscheidenden „oppositionellen Impuls“ gab. Rudi Pallas, der selbst Leiter einer illegalen bündischen Gruppe in Berlin war und als Konsequenz daraus 1937 verhaftet und in das KZ Sachsenhausen gebracht wurde, beschreibt diesen Impuls folgendermaßen:

„Wir kamen aus der bündischen Jugendbewegung. Es waren die Ahnungen einer schönen Welt, die in den Zeltnächten an den Lagerfeuern unserer Jugend gesponnen wurden; es war die weltverlorene und unbestimmte Sehnsucht, die in den schwärmerischen Freundschaften unserer jungen Tage geboren wurde; es waren die rauschhaft schönen Lieder, gesungen in der Abgeschlossenheit unserer Lagergründe; es waren die traumhaften Freundesgespräche auf den Großfahrten (...) Wer so tief verwurzelt in einer idealisierten Welt lebte, wie wir jungen Menschen damals, mußte eines Tages, früher oder später, wenn er ehrlich vor sich selbst blieb, mit der Wirklichkeit der Dinge der Jahre 1933-1945 in Konflikt kommen“²⁴



Abbildung 5: Zeltnacht am Lagerfeuer

²⁴ Vgl. Klönne, Arno „Jugendbewegung und Nationalsozialismus“ in Festschrift „Meißner `88“ herausgegeben von Verein zur Vorbereitung und Durchführung des Meißner-Treffens 1988 e. V. Südmarkverlag Fritsch KG, Heidenheim 1988, Seite 47

Abbildung 5: http://www.pfadfinden.de/aktivitaeten/bilder/album/alles-drin-2006/ansicht/3x3x55/1x1/62/?tx_lzgallery_pi1%5Bsort%5D=descr_short%3A0 Stand 08.04.07

Abgesehen von diesem ideologischen Grund waren es jedoch mitunter auch politische Motivationen, die ausschlaggebend für bündischen Widerstand waren. So bildeten verschiedene Pfadfinderstämme gemeinsam den Antifaschistischen Jugendring in Berlin. Eine Untergruppe dieses Jugendrings war für folgendes Flugblatt verantwortlich²⁵:

*„Hitlers erster Rechenfehler:
Raubzug in Polen - Krieg im Westen!
Hitlers zweiter Rechenfehler:
Raubzug nach Norden - Fahrt ins Grab!
Hitler irrend oder irr?
Die Unglückssträhne beginnt!“²⁶*

Bei Kontakt mit ausländischen Jugendlichen, wie etwa bei den olympischen Sommerspielen 1936, hatten bündische Gruppen das Ziel deutlich zu machen, dass es außer der Hitlerjugend in Deutschland bei weitem noch andere Jugendbewegungen mit anderen Interessen gab.²⁷

²⁵ Vgl. Von Hellfeld, Matthias „Bündische Jugend und Hitlerjugend“ Verlag Wissenschaft und Politik 1987, Seite 163+164

²⁶ Vgl. Von Hellfeld, Matthias „Bündische Jugend und Hitlerjugend“ Verlag Wissenschaft und Politik 1987, Seite 163+164

²⁷ Vgl. Von Hellfeld, Matthias „Bündische Jugend und Hitlerjugend“ Verlag Wissenschaft und Politik 1987, Seite 163+164

2. Pfadfinder im Nationalsozialismus

2.3. Bündische Eingliederung

Da eine gewisse nationale Überzeugung auch fest in allen Pfadfinderverbänden verankert war, gab es zahlreiche Verbände, die bereit waren sich „*in den Dienst des Dritten Reiches zu stellen*“²⁸. So schien sich mit der Vereinigung aller Jugendbewegungen unter dem Staat der alte Traum von (staatlich) anerkanntem jugendlichen Treiben zu erfüllen. Grundsätzlich lässt sich jedoch zwischen zwei Arten der Eingliederung unterscheiden. Es gab jene Bünde, die sich bedingungslos in der Hitlerjugend auflösten und damit jegliche Individualität aufgaben, doch es gab auch solche, die sich zwar der Hitlerjugend im Machtanspruch unterstellten, aber weiterhin auf ihrem Individualitätsanspruch bestanden. Auf lange Sicht stellte sich jedoch die Hitlerjugend mit letzterer Art der Eingliederung nicht zufrieden. Ihr Ziel war die uneingeschränkte Unterwerfung aller Jugendgruppen und so übten sie zunehmend Druck auf nicht vollständig eingegliederte Gruppen aus. Bündische Eingliederung kann so kaum mehr als selbstständiger Prozess beschrieben, sondern muss vielmehr als erzwungen bezeichnet werden.²⁹

Allerdings ist im Zuge der Verbindung von Hitlerjugend und Pfadfinderbewegung eine beachtliche Veränderung und Verfremdung Letzterer zu betrachten. Die Fahrt, die bis zu diesem Zeitpunkt die wichtigste Methode der Pfadfinderverbände war und in gewisser Weise den Drang nach Freiheit widerspiegelte, war dem Lager gewichen und kleine „Gruppen und Bündnisse“ wurden zu großen, teilweise diktatorischen Gefolgschaften.³⁰

²⁸ Vgl. Klönne, Arno „Jugendbewegung und Nationalsozialismus“ in Festschrift „Meißner `88“ herausgegeben von Verein zur Vorbereitung und Durchführung des Meißner-Treffens 1988 e. V. Südmarkverlag Fritsch KG, Heidenheim 1988, Seite 42

²⁹ Vgl. Klönne, Arno „Jugendbewegung und Nationalsozialismus“ in Festschrift „Meißner `88“ herausgegeben von Verein zur Vorbereitung und Durchführung des Meißner-Treffens 1988 e. V. Südmarkverlag Fritsch KG, Heidenheim 1988, Seite 42-44

³⁰ Vgl. Klönne, Arno „Jugendbewegung und Nationalsozialismus“ in Festschrift „Meißner `88“ herausgegeben von Verein zur Vorbereitung und Durchführung des Meißner-Treffens 1988 e. V. Südmarkverlag Fritsch KG, Heidenheim 1988, Seite 39

2. Pfadfinder im Nationalsozialismus

2.4. Aus der Sicht einer Zeitzeugin

Um einen anschaulichen Eindruck davon zu bekommen, welche Rolle Pfadfinder gegen Ende des Nationalsozialismus spielten, nutzte ich die Gelegenheit zu einem Gespräch mit einer Zeitzeugin. In der Zeitung (HNA vom 11.06.06.) hatte ich den Bericht von der Kasslerin Ursula Hackenbruch über die Flucht aus Ostpreußen gelesen, in dem sie von Bekanntschaften mit Pfadfindern berichtete. Ich bat sie daraufhin, mir davon etwas mehr zu erzählen, wozu sie sehr gerne bereit war. Sie schilderte ihre Situation nach der Kapitulation 1945 in einem Flüchtlingslager, das mit Stacheldraht von der Außenwelt abgeteilt war und welches zu verlassen allen Flüchtlingen untersagt war. Für sie als Kind, sei es in erster Linie schrecklich langweilig gewesen. Da niemand da war, der sich um sie gekümmert habe und da Möglichkeiten zum Spielen auch nicht vorhanden waren, sei diese Zeit zunächst nicht besonders abwechslungsreich gewesen. Jedoch erzählte sie voller Freude, „dass nach einiger Zeit Pfadfinder in das Lager kamen, um unter den Flüchtlingskindern Pfadfindergruppen zu gründen.“ Frau Hackenbruch berichtete von Morsealphabeten, die sie von den Pfadfindern lernten und von Prüfungen, die sie abzulegen hatten. „Wie das bei Pfadfindern wohl so ist“, sagte sie dazu und lachte. Alle Pfadfindergruppen seien recht klein gewesen, erinnert sie sich, nicht mehr als zehn Kinder. Und jede kleine Gruppe habe den Namen eines Zugvogels getragen, so sei sie in der Gruppe der Schneegänse gewesen.

Stolz konnte sie auch von einem Eintrag in ihrem Poesiealbum berichten, der von ihrer „Pfadfinderführerin“ stammt:

„Halte dich gut und bleibe recht, denn solchen wird's am Ende wohl ergehen.“

Auf die Frage, was sie an diesen Pfadfindern am meisten beeindruckte, konnte sie mir genau zwei Dinge nennen: Zum einen hatten die Pfadfinder „bewirkt, dass Pfadfinderflüchtlingskinder aus den Stacheldraht heraus gehen durften.“ Und zum anderen sagte sie, sie sei zuvor bei den Jungmädchen gewesen, die immer von autoritären Älteren geleitet worden waren und so war Frau Hackenbruch sehr

überrascht, wie selbstständig diese Pfadfinder organisiert waren und wie sehr sich mit einer solchen Organisation die Stimmung änderte. Auf meine Frage, ob sie sich an Äußerungen der Pfadfinder zum Nationalsozialismus erinnern könne, berichtete sie, dass ihre Sippenführerin ihr berichtet hatte, dass sie nur Pfadfinder sein durften, weil sie sich als christliche Gruppe getarnt hatten und diese nicht verboten worden waren. Überhaupt sei „diese Pfadfinderin über den Nationalsozialismus sehr verärgert“ gewesen und habe meist versucht dieses Thema - nach ihrem „Ausbruch von Wut und Enttäuschung“ - möglichst schnell wieder zu wechseln.

3. Pfadfinder heute

3.1. Selbstverständnis der Pfadfinder am Beispiel des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP)

Besonders im Zusammenhang mit Vorurteilen gegenüber Pfadfindern, die sich auch heute noch sehr hartnäckig halten, scheint es mir wichtig zu sein, deren aktuelle Position hier zu thematisieren. Zu oft werden noch Pfadfinder mit der Hitlerjugend gleich gesetzt und als rechtsradikal abgestempelt, dabei grenzt gerade der Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder sich davon sehr deutlich ab, was in diesem Auszug aus der Selbstdarstellung sehr deutlich wird.



Bund der Pfadfinderinnen & Pfadfinder e.V.

Abbildung 6: Logo des BdP

„Gemeinsam wollen wir als Teil der Weltpfadfinderinnen- und -pfadfinderbewegung und in der Tradition der deutschen Jugendbewegung eine zeitgemäße Kinder- und Jugendarbeit gestalten. Pfadfinden heißt für uns, selbstbewusst an unseren Zielen zu arbeiten und uns persönlich ständig weiterzuentwickeln. Dabei steht der junge Mensch als ganzheitliche Persönlichkeit im Mittelpunkt. Wir wollen als verantwortliche Bürgerinnen und Bürger eine demokratische, weltoffene Gesellschaft mitgestalten und mittragen. Wir freuen uns, wenn weitere junge Menschen und aktive Erwachsene bei uns mitmachen. Dabei machen wir keinen Unterschied, welcher Nationalität, Hautfarbe, Religion oder sozialer Herkunft sie sind.“³¹

³¹ Vgl. <http://www.pfadfinden.de/ueber-den-bdp/> Stand: 08.04.07

Abbildung 6: <http://www.bdp-sh-hh.de/service/download.htm> Stand: 10.04.07

Außerdem lohnt es sich in diesem Kontext die aktuelle Bundesaktion „Sichtwechsel? Alles Kultur?!“ des BdP zu betrachten. Bei diesem Projekt geht es um folgendes:

*"Wir wollen den Einzelnen befähigen, sich über verschiedene Nationalitäten, Kulturen, Religionen und politische Überzeugungen zu informieren, sich mit diesen auseinander zu setzen und sich aktiv für die Verständigung und das friedliche Zusammenleben aller Völker einzusetzen."*³²



Um dieses Ziel zu erreichen, finden regelmäßig bundesweite Aktionen statt, um fremde Kulturen kennen zu lernen. So war die jüngste Veranstaltung ein Besuch bei jüdischen Familien mit denen zusammen nach den Regeln ihrer Religion gekocht und gegessen wurde. Während Lagern und Fahrten spielt der Austausch mit ausländischen Gruppen grundsätzlich eine wichtige Rolle im BdP, sodass nicht selten Gastgruppen aus dem Ausland an Lagern in Deutschland teilnehmen.

Abbildung 7: Logo der Bundesaktion "Sichtwechsel"

Außerdem distanziert sich der BdP von jeglicher militärischer Verbindung und legt dementsprechend auch sehr großen Wert darauf, dass seine einheitliche Kleidung, die Kluft, nicht als Uniform bezeichnet wird.



Abbildung 8: Werbeaktion des BdP

³² Vgl. <http://www.pfadfinden.de/aktivitaeten/sichtwechsel/die-bundesaktion/> Stand: 08.04.07
Abbildung 7: <http://www.pfadfinden.de/aktivitaeten/sichtwechsel/service-und-downloads> Stand 10.04.07
Abbildung 8: <http://www.scoutnet.de/vdapg/images/tuf.jpg> Stand: 10.04.07

Nachwort

Bevor ich zum Abschluss dieser Jahresarbeit nun eine Bewertung der zu Grunde gelegten Fragen wagen werde, möchte ich zuerst darauf hinweisen, dass es mir auf Grund des vorgegebenen Umfangs der Facharbeit nur möglich war, einen kleinen Ausschnitt aller entscheidenden Gesichtspunkte darzustellen.

Betrachtet man jedoch die Tatsachen, die ich in meiner Arbeit herausstellen konnte, so wird in erster Linie sehr schnell deutlich, wo die Verbindungen zwischen Hitlerjugend und Pfadfinderbewegung liegen. Besonders der Werdegang Lord Baden-Powells und sein Antriebe „Scouting for Boys“ zu schreiben, macht die enge Verknüpfung der Grundidee der Pfadfinderei mit militärischen Strukturen sehr deutlich. Eben diese Verknüpfung lässt sich bedingungslos auf die Hitlerjugend übertragen. Abgesehen davon ist es die Idee, Jugendliche durch Motivation für sich zu gewinnen, die beiden Organisationen genauso zu Grunde liegt wie die einheitliche Kleidung. Allerdings ist es mir besonders wichtig herauszustellen, dass diese Ähnlichkeiten vorwiegend auf der Tatsache beruhen, dass die Pfadfinderbewegung - hatte sie sich doch als besonders gut konzipiert und erfolgreich bewiesen - als Vorbild für die Schaffung der Hitlerjugend diente. Schon zu Beginn der Pfadfinderbewegung hatte sich gezeigt, dass die Übernahme von Verantwortung und die Eigenorganisation der Jugend eine unglaubliche Dynamik zur Folge hatte. Dieser Tatsache wollte sich das Nationalsozialistische Regime nun mit Hilfe der Hitlerjugend bedienen. Wirft man jedoch einen Blick auf den Grundgedanken, der die Pfadfinderbewegung auszeichnet, so wird sehr schnell deutlich, dass nationalsozialistische Ideologien sich damit bei weitem nicht vereinen lassen. Genau diese Tatsache führte dazu, dass all jene Pfadfindergruppen, die sich in die Hitlerjugend eingliederten, alle Eigenschaften verloren, die sie als Pfadfinder auszeichneten. Somit waren sie meiner Meinung kaum anders, als alle anderen Jugendliche, die sich vom Schein der Hitlerjugend blenden ließen, oder dem Druck nicht länger standhielten. Sie trugen vielleicht zu Beginn noch Namen der Pfadfinderbewegung, doch hatte das, was sie präsentierten, mit Pfadfindertum bei weitem nichts mehr zu tun. Als Pfadfinder im Nationalsozialismus würde ich

persönlich demnach nur die Gruppen bezeichnen, die bis zum Schluss ihre Ideale gelebt und sich nicht dem Willen der Hitlerjugend gebeugt haben. Eben jene Gruppen, die heimlich weiter bestanden und sich ihre Kultur nicht verbieten ließen. Daraus folgt aus meiner Sicht, dass sich die Frage nach Widerstand oder Eingliederung im Bezug auf Pfadfinder im Nationalsozialismus sehr eindeutig beantworten lässt: Wahrhaftige Pfadfinder hätten sich, weil es ihre Ideologie ist, die sie auszeichnet, in die Hitlerjugend niemals eingliedern können.

Betrachtet man jedoch alle die als Pfadfinder, die formal Mitglied in einer Pfadfindergruppe waren, so muss für die Frage nach Eingliederung oder Widerstand eine ganz neue Antwort gefunden werden. Dann nämlich lässt sich nach Quantität bewerten und alle Gruppen, die dem Druck der Hitlerjugend nicht mehr ausweichen konnten, werden ausschlaggebend. Dann ist es eine Minorität, die sich als widerständig beschreiben lässt und daraus folgt, dass man das Verhalten der Pfadfinder eher als Eingliederung beschreiben sollte, aber auch klar darlegen sollte, dass diese Formalpfadfinder im Grunde nur ein Spiegel der Gesellschaft waren und es dementsprechend sowohl Widerständige als auch Eingliederungswillige gab. Gerade die Einstellung der Pfadfinder heute betont jedoch meiner Meinung nach sehr anschaulich, wie wichtig ihre humanistische Ideologie für Pfadfinder ist und distanziert die Pfadfinderbewegung damit einmal mehr von jeglicher rechtsradikalen oder nationalsozialistischen Strömung. Umso mehr stellt sich damit jedoch für mich erneut die Frage, wieso sich die Verknüpfung von Pfadfinderbewegung und Hitlerjugend auch heute noch so hartnäckig hält. Die einzige Erklärung, die ich dafür finden konnte, ist das Auftreten von Pfadfindergruppen allgemein. Sie tragen nach wie vor einheitliche Kleidung, was bei vielen Menschen sicher sofort die Assoziation mit uniformierten Horden der Hitlerjugend auslöst und zusätzlich gibt es wohl kaum Jugendgruppen, die derart geschlossen auftreten, wie Pfadfinder. Letzteres lässt Pfadfinder für Außenstehende vielleicht mitunter etwas bedrohlich wirken.

Außerdem vereint die Pfadfinderbewegung einige Traditionen, die eben jene bedrohliche Wirkung sicher noch unterstreichen und so würde ich für mich zu dem Ergebnis kommen, dass es vorwiegend die Angst vor dem Unbekannten ist, die Herd dieses Irrglaubens ist.



Abbildung 9: Internationale Pfadfinder auf dem BdP Bundeslager 2005 in Wolfsburg³³

³³ Abbildung 9: eigenes Bild (entstanden auf dem BdP Bundeslager 2005 in Wolfsburg)

Literaturverzeichnis

Hansen, Walter

„Das große Pfadfinderbuch“

Wien-Heidelberg: Ueberreuter, 1979

Krafeld, Franz Josef

„Geschichte der Jugendarbeit: von den Anfängen bis zur Gegenwart“

Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1984

„Meißner `88“

Verein zur Vorbereitung und Durchführung des Meißner-Treffens 1988 e. V.

Südmarkverlag Fritsch KG, Heidenheim 1988

Schubert-Weller, Christoph

„So begann es - Scouting als vormilitärische Erziehung. Der Beginn der Pfadfinderbewegung in Deutschland am Vorabend des ersten Weltkrieges“

Spurbuchverlag, 1988

Von Hellfeld, Mattias

„Bündische Jugend und Hitlerjugend- Zur Geschichte von Anpassung und Widerstand“

Herausgegeben von Winfried Mogge

Verlag Wissenschaft und Politik, 1987

„Wege finden- Wege gehen – Führungshandbuch des Deutschen Pfadfinderbundes Mosaik“

Herausgegeben vom Deutschen Pfadfinderbund Mosaik vertreten durch

Pfadfinderbundesamt Köln, 1989

Zett, Silvie

„Pfadfinden. Historischer Rückblick, aktuelle Situation und erlebnispädagogische Relevanz“

Herausgegeben von Prof. Dr. Jörg W. Ziegenspeck

Verlag edition erlebnispädagogik Lünburg, 2004

Andere Quellen:

- 1) <http://www.pfadfinden.de/ueber-den-bdp/> Stand: 08.04.07
- 2) <http://www.pfadfinden.de/aktivitaeten/sichtwechsel/die-bundesaktion/> Stand: 08.04.07
- 3) <http://scout-o-wiki.de/index.php/Powell> Stand: 08.04.07
- 4) [http://www.scout-o-wiki.de/index.php/Baden_Powell_\(Zitate\)](http://www.scout-o-wiki.de/index.php/Baden_Powell_(Zitate)) Stand: 10.04.07

Bildquellen:

Abbildung 1: <http://pinetreeweb.com/bp-pictures.htm> Stand: 08.04.07

Abbildung 2: <http://pinetreeweb.com/bp-pix106.htm> Stand 08.04.07

Abbildung 3: <http://www.ruesthaus.de/bilder/produkte/821000000.jpg>
Stand 08.04.07

Abbildung 4: eigenes Bild entstanden auf dem BdP Bundeslager 2005 in Wolfsburg

Abbildung 5: http://www.pfadfinden.de/aktivitaeten/bilder/album/alles-drin-2006/ansicht/3x3x55/1x1/62/?tx_lzgallery_pi1%5Bsort%5D=descr_short%3A0 Stand 08.04.07

Abbildung 6: <http://www.bdp-sh-hh.de/service/download.htm> Stand: 10.04.07

Abbildung 7: <http://www.pfadfinden.de/aktivitaeten/sichtwechsel/service-und-downloads> Stand 10.04.07

Abbildung 8: <http://www.scoutnet.de/vdapg/images/tuf.jpg> Stand: 10.04.07

Abbildung 9: eigenes Bild (entstanden auf dem BdP Bundeslager 2005 in Wolfsburg)

Titelbild: <http://www.scoutnet.de/vdapg/images/tuf.jpg> Stand: 10.04.07

zu 1)

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder



Über den BdP | Für Mitglieder | Aktivitäten | Ansprechpartner

[Unser Bund](#) | [Geschichte](#) | [Aufbau](#) | [Pädagogik](#) | [Internationales](#) | [Ausbildung](#) | [Presse](#) | [Publikationen](#)

finden

GO

internationales

[ENGLISH VERSION](#)
[WAGGGS](#)
[WOS](#)

unterwegs

[SICHTWECHSEL!](#)
[2007 GEREGLT](#)
[JAH BOREE 2007](#)
[ALLES DRIE ?!](#)
[WÜLFLE GSSOBER](#)

kurz & bündig

[BUNDESZERTRUM](#)
[BUNDESKÄRTE](#)
[STIFTUNG](#)

landesverbände



Über den BdP

Wir: Pfadfinderinnen und Pfadfinder im BdP!

Wir, Jungen, Mädchen und junge Erwachsene in der Bundesrepublik Deutschland, haben uns freiwillig zum Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder zusammengeschlossen.

Gemeinsam wollen wir als Teil der Weltpfadfinderinnen- und -pfadfinderbewegung und in der Tradition der deutschen Jugendbewegung eine zeitgemäße Kinder- und Jugendarbeit gestalten.

Pfadfinden heißt für uns, selbstbewusst an unseren Zielen zu arbeiten und uns persönlich ständig weiterzuentwickeln.

Dabei steht der junge Mensch als ganzheitliche Persönlichkeit im Mittelpunkt. Wir wollen als verantwortliche Bürgerinnen und Bürger eine demokratische, weltoffene Gesellschaft mitgestalten und mittragen.

Wir freuen uns, wenn weitere junge Menschen und aktive Erwachsene bei uns mitmachen. Dabei machen wir keinen Unterschied, welcher Nationalität, Hautfarbe, Religion oder sozialer Herkunft sie sind.

[HOME](#) | [SEITE DRUCKEN](#) | [HILFE](#) | [IMPRESSUM](#) | [© 2004](#)

[NACH OBEN](#)

zu 2)

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder



[Über den BdP](#) | [Für Mitglieder](#) | [Aktivitäten](#) | [Ansprechpartner](#)

[100 Jahre Pfadfinden](#) | [Sichtwechsel! Alles Kultur?!](#) | ["Drus hbs"](#) | [Kalender](#) | [Bilder](#)

[Die Bundesaktion](#) | [Die MacherInnen](#) | [Comic](#) | [Was kann ich tun?](#) | [Der Sichtwechsler](#) | [Service und Downloads](#)

Die Bundesaktion

Entdeckt, was "Sichtwechsel! Alles Kultur?!" ist!



Mit der Bundesaktion "Sichtwechsel! Alles Kultur?!" laden wir euch zu einer Entdeckungsreise rund um das Themenfeld 'Kultur und Religion' in Deutschland ein! Bis Ende 2006 könnt ihr dabei Überraschendes, Unbekanntes und Verborgenes über euch, euer Leben mitten in Deutschland und den BdP herausfinden!

Macht euch mit auf den Weg!

"Wir wollen den Einzelnen befähigen, sich über verschiedene Nationalitäten, Kulturen, Religionen und politische Überzeugungen zu informieren, sich mit diesen auseinander zu setzen und sich aktiv für die Verständigung und das friedliche Zusammenleben aller Völker einzusetzen."

(entnommen aus der pädagogischen Konzeption, IV. Pädagogische Grundlagen)

Genau dies wollen wir mit der Bundesaktion "Sichtwechsel!" verwirklichen! Mittels "Sichtwechsel! Alles Kultur?!" möchten wir euch die Möglichkeit geben, euch bewusst mit eurer eigenen Kultur auseinander zu setzen und die kulturelle und religiöse Vielfalt hier in Deutschland kennen zu lernen. Wir sehen die Bundesaktion als einen Prozess an, bei dem jedeR seine/ihre eigenen spezifischen Verhaltensmuster gegenüber fremden Kulturverhalten besser kennen lernt und so für verschiedene kulturelle Hintergründe sensibilisiert wird. Dies jedoch erfordert von uns eine große Portion Neugierde, Engagement, Toleranz und Offenheit für neue Einsichten! Damit dies gelingt, ist die Bundesaktion in verschiedene Schritte eingeteilt - dazu werft ihr am besten einen Blick auf die Grafik!

finden

internationales

- ENGLISH VERSION
- WAGGGS
- WOSE

unterwegs

- SICHTWECHSEL!
- 2007 GEREGLT
- JAN BOREE 2007
- ALLES DRIE?!
- WÖLFLE GSSOBER

kurz & bündig

- BUNDESZEITUNG
- BUNDESKASSEIERI
- STIFTUNG

landesverbände



zu 3)

Robert Baden-Powell

Robert Stephenson Smyth Baden-Powell, 1. Baron Baden-Powell of Gilwell (* 22. Februar 1857 in London; † 8. Januar 1941 in Nyeri, Kenia), ist der Gründer der Pfadfinderbewegung. Pfadfinder verwenden häufig auch den Namen **BiPi**, der aus den Initialen seines Nachnamens abgeleitet ist.

Robert, zwölftes von vierzehn Kindern eines anglikanischen Pfarrers und Hochschulprofessors in Oxford, wurde am 22. Februar 1857 in London geboren. Der Vater starb als Robert drei Jahre alt war. Der Name *Smyth* sollte an den legendären Abenteurer John Smyth, Captain Ihrer Majestät der Königin von England erinnern, einem berühmten Vorfahren mütterlicherseits.

Kindheit

Nach dem frühen Tod seines Vaters wuchs Robert mit seinen dreizehn Geschwistern bei der Mutter auf, die für ihn zur Vorbildfigur wurde. Von ihr lernte er die Bedeutung der Tugend der Ritterlichkeit und die Bedeutung von Verantwortung. Später wurde Admiral W. Smith, Kartograph und Astronom (Großvater mütterlicherseits) zum Vorbild. Dieser weckte in Robert das Interesse für die Naturforschung. Während seiner Zeit im Internat am bekannten *Charterhouse College* verbrachte Robert viel Zeit in den nahen Parks und Wäldern um die Natur zu beobachten. Er nannte es die *Wissenschaft des Waldes*. In den Schulferien ging er mit Freunden oft auf Reisen bis nach Norwegen, orientierte sich an den Sternen und mit Hilfe des Kompass und lagerte im Freien, ernährte sich von selbstgefangenem Fisch der über dem Feuer zubereitet wurde.

Ausbildung

Mit einem mittelmäßigen Abschlußzeugnis verließ Robert das Charterhouse College 1876 und brach mit einer alten Familientradition indem er sich nicht an der Universität von Oxford einschrieb sondern bei der Armee um einen Ausbildungsplatz als Offizier bewarb. Das Aufnahmeexamen legte er als zweitbesten Prüfling ab und wurde daraufhin sofort zum Unterleutnant befördert. Da er ein guter Reiter war entschied sich Robert für die Kavallerie.

Militärkarriere

Robert wurde mit seinem Husarenregiment nach Indien verlegt. Dort vertrieb er sich die freie Zeit vor allem im Dschungel um Tiere in freier Wildbahn zu beobachten. Auch als Entertainer begeisterte Robert seine Kameraden. Er organisierte Theateraufführungen und sang selbst komponierte Lieder. Hier kam er auch zu seinem Spitznamen Bi Pi, denn er wurde von vielen Kameraden mit den Initialen seines Namens B. P. angesprochen.

Als Roberts Vorgesetzte von seinen Naturkenntnissen und seiner Beobachtungsgabe erfuhren übertrugen sie ihm die Ausbildung der Kundschafter, die **Scouts** genannt wurden. Ihre Aufgabe war es gegnerische Lager unbemerkt auszukundschaften. Bei der Ausbildung hielt sich Robert nicht an die althergebrachten Methoden des Militärs. Er hielt nicht viel von Drill und versuchte stattdessen seine Scouts für ihre Aufgabe zu gewinnen. Er gab keine Befehle sondern Tips die seine Scouts dazu befähigten selbständige Lösungen für die gestellten Aufgaben zu entwickeln und entgegen der militärischen Tradition des Gehorsams eigene Verantwortung zu übernehmen. Er nannte das Prinzip der Ausbildung Learning by doing. Baden-Powell scheute auch keine Strapazen und machte seinen Scouts alles auch selbst vor wenn es nötig war.

So wird erzählt, dass eine Patrouille erfolglos von einem Auftrag zurückkehrte. Es sei unmöglich die Linien des Gegners zu durchbrechen behaupteten sie. Baden-Powell machte sich daraufhin selbst auf den Weg und schlängelte sich nachts im Gras durch die feindlichen Linien und kundschaftete das Gebiet aus. Zum Beweis, dass er es geschafft hatte versteckte er einen Handschuh im feindlichen Gebiet. Als das Gebiet später eingenommen wurde lag der Handschuh immer noch am Ort, an den ihn Baden-Powell versteckt hatte.

Seine Scouts teilte Baden-Powell bei Einsätzen in kleine Patrouillen von um die fünf Mann. Jede Patrouille hatte einen besonders erfahrenen Scout der die Patrouille anführte.

1897 erhielt Robert, der inzwischen zum Hauptmann befördert worden war den Auftrag in Südafrika eine Vergeltungsaktion gegen den grausamen Ashanti-Häuptling Pempreh anzuführen, der sein eigenes Volk versklavte und auch Menschenopfer darbrachte. Bei der Verfolgung des flüchtenden Pempreh lernte Baden-Powell von den Eingeborenen weitere, ihm unbekannte Methoden der Orientierung und der Jagd, der Medizin und vervollkommnete dabei seine Waldläuferkünste. Die Eingeborenen, die er mit seinen Kenntnissen und Fähigkeiten bald überflügelte nannten ihn ehrfürchtig Impeesa.

Tagsüber widmete sich Robert stets gewissenhaft der Jagd nach Häuptling Pempreh und nachts am Lagerfeuer schrieb er das Buch Aids to Scouting. Es enthielt seine Erfahrungen und Waldläuferkenntnisse die er sich seit seiner Zeit in Indien angeeignet hatte. Als Baden-Powell den Häuptling gefangennehmen konnte ließ er ihn nicht hinrichten sondern verbannte ihn lediglich ins Exil, was der Häuptling Baden-Powell mit tief empfundener Verehrung und Freundschaft dankte.

1899 war Robert bereits zum Oberst befördert worden und wieder nach Indien verlegt worden. In diesem Jahr erschien in England sein Buch Aids for scouting. Die Armeeführung empfahl das dünne Heftchen als offizielle Ausbildungslektüre für Offiziersanwärter.

Im selben Jahr brach der Burenkrieg (1899-1902) aus. Robert wurde umgehend wieder nach Afrika abkommandiert um dort in der Stadt Mafeking britische Soldaten für den Dschungelkampf zu trainieren. Es sprach sich schnell herum, dass Oberst Baden-Powell in Mafeking war und am 11. Oktober 1899 belagerten die Buren die Stadt mit 9000 Soldaten um Robert gefangen zu nehmen. Die Übermacht der Belagerer war überwältigend. Den 9000 Burensoldaten standen in der Stadt nur 700 Soldaten sowie 300 Zivilisten, die nur

bedingt kriegstauglich waren, gegenüber. Als ein Abgesandter der Buren Baden-Powell zur Kapitulation aufforderte lehnte dieser jedoch ohne weiteren Kommentar selbstbewusst ab. Bei der Verteidigung der Stadt setzte Baden-Powell auf die List und täuschte den Angreifern eine weit größere Zahl an Verteidigern vor als tatsächlich in der Stadt waren. Er ließ Strohpuppen anfertigen, die er an für den Feind gut sichtbaren Positionen postieren ließ. Es wurden auch Holzgewehre geschnitzt und Attrappen von Geschützen aufgebaut. Seine Soldaten ließ er stets von wechselnden Positionen Schüsse abfeuern so dass die belagernden Truppen glaubten in der Stadt wimmelte es von Soldaten.

Um die Verteidigung der Stadt zu verstärken rekrutierte Baden-Powell bald auch Jugendliche und setzte sie als Sanitäter oder Melder ein. Dabei stellte er fest dass die Jungen durchaus für verantwortungsvolle Aufgaben eingesetzt werden konnten. Er ließ ihnen entgegen der damaligen pädagogischen Ansichten, dass Heranwachsenden ihre Handlungen genau vorgegeschrieben werden müssen, Freiräume für selbständige und eigenverantwortliche Entscheidungen.

Durch seine Täuschungsmanöver und den Einsatz der Jugendlichen von Mafeking schaffte es Baden-Powell die Stadt 217 Tage lang zu halten ohne dass sich die belagernden Buren trauten die Stadt anzugreifen. Im Mai 1900 traf dann endlich ein britisches Kommando ein das die Stadt befreite.

1901 kehrte Robert auf königlichen Befehl nach England zurück und wurde zum General befördert und mit dem Kreuz des Bath-Orden ausgezeichnet. Als er englischen Boden betrat wurde er mit großer Begeisterung empfangen. Durch die listige Verteidigung von Mafeking war er zum Held geworden. Besonders die Jugend war von Roberts Taten begeistert und hatten sich sein Buch **Aids for scouting** gekauft. Das Buch hatte es somit von der militärischen Ausbildungslektüre zum Jugendbuch geschafft. Als friedliebender Mann wollte Robert jedoch nicht, dass ein militärisches Buch in die Hände der Jugend gelangte. Um dem entgegenzuwirken entschloss sich Robert ein weiteres Scouting-Buch speziell für Heranwachsende zu schreiben. Das Buch sollte den Titel Scouting for Boys tragen. In diesem Buch wollte er das Waldläuferwissen seines Dschungellebens und die Erfahrungen die er in Mafeking mit den Jugendlichen gemacht hatte verarbeiten. Doch seine militärischen Verpflichtungen ließen ihm keine Zeit zum Schreiben.

Der erste Pfadfinder

Um die Jugend wieder an die Natur heranzuführen, gründete er 1907 die "Boy Scouts" (zu deutsch "Pfadfinder") und später auch die "Girl Guides" (manchmal auch "Girl Scouts" genannt; zu deutsch "Pfadfinderinnen").

Nachdem Baden-Powell im Jahr 1876 seine schulische Ausbildung im Charterhouse-College beendet hatte, entschloss er sich mit 19 Jahren, eine Prüfung für den Militärdienst abzulegen. Nachdem er als fünftbester von über 700 Bewerbern abschloss, entschied sich Baden-Powell endgültig für eine Offizierslaufbahn beim Militär. Dort machte er eine beachtliche Karriere und wurde national und international sehr bekannt. Im Burenkrieg übernahm er eine bedeutende Aufgabe. Er wurde 1899-1900 mit der Verteidigung von Mafeking in Südafrika beauftragt. Dort stand Baden-Powell einer um ein Vielfaches größeren Übermacht entgegen. Er brauchte in diesem Kampf jeden Mann und war vor

allem auch auf die Jugend angewiesen. Mit List und Tücke gelang es ihm, dieser Belagerung von außen 217 Tage, bis zur Befreiung durch britische Truppen, Stand zu halten.

Danach war sein Name in aller Munde. Kinder und Haustiere wurden nach ihm benannt. Baden-Powell wurde von der englischen Königin zum Generalmajor befördert. Er war mit 43 Jahren der jüngste General Englands. Doch der Krieg in Südafrika war noch nicht beendet: Es trieben sich immer noch Banden von Aufständischen herum. Um diese Banden zu bekämpfen, gründete Baden-Powell eine südafrikanische Polizei. Er rüstete sie mit Pferden aus.

Diese Polizei war ein "Prototyp" für das Pfadfindertum. So setzte Baden-Powell bei ihr seine eigene Erziehungsmethode ein, die später auch in der Pfadfinderbewegung zur Verwendung kam.

Über das ursprüngliche Ziel (Überleben in der Natur) hinaus steht das Pfadfindertum für Hilfsbereitschaft, "Lernen durch Machen" (Learning by doing) und soziales Engagement. Vor allem dieser Aspekt hat dazu beigetragen, es trotz seiner ursprünglich militärischen Ausrichtung bis in unsere Tage zu erhalten. Baden-Powell starb am 8. Januar 1941 in Nyeri in Kenia und hinterließ allen Pfadfindern einen Abschiedsbrief.

Baden-Powell komponierte auch den Pfadfinderpfiff als Erkennungsmelodie der Pfadfinder.

zu 4)

Hat man den Willen zu etwas, gelingt es auch, gleich, was einem im Wege steht. Lord Robert Baden-Powell

Ein Paar geschulte Augen sind ebenso gut wie ein Dutzend Paar ungeschulte. Lord Robert Baden-Powell

Welch einen Unterschied macht es aus, wenn ihr etwas aus Liebe zur Sache tut. Lord Robert Baden-Powell

Wenn du deinen Weg durchs Leben machst wirst du Freude daran haben, neue Herausforderungen anzunehmen. Lord Robert Baden-Powell

Ich glaube, dass Gott uns in diese Welt gesetzt hat um glücklich zu sein und uns des Lebens zu freuen. Lord Robert Baden-Powell

Gott treu zu sein heißt, ihn nie zu vergessen sondern sich seiner in allem, was du tust, zu erinnern. Lord Robert Baden-Powell

Ein Pfadfinder ist aktiv darin, Gutes zu tun, nicht passiv, gut zu sein. Lord Robert Baden-Powell

Seit Mitspieler in Gottes Mannschaft. Lord Robert Baden-Powell

Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen als Ihr sie vorgefunden habt. Lord Robert Baden-Powell

Weblinks / siehe auch

- [Baden Powell-Artikel hier im Scout-O-Wiki](#)
- [Zitate von Robert_Baden-Powell in Wikiquote \(deutsch\)](#) ↗
- [Zitate von Robert_Baden-Powell in Wikiquote \(englisch\)](#) ↗

Seitenkategorien: [Berühmte Pfadfinder](#) | [Verdiente Pfadfinder](#) | [Literatur](#)

Erklärung:

Ich versichere hiermit, dass ich diese Facharbeit selbständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe und dass sämtliche Stellen, die benutzen Werken im Wortlaut oder dem Sinne nach entnommen worden sind, mit Quellenangaben kenntlich gemacht wurden. Diese Versicherung gilt auch für Zeichnungen, Skizzen und bildliche Darstellungen.

Hessisch Lichtenau, den 13.04.2007

Wiebke Rutsatz



34

³⁴ Dieses pfadfindertypische Wegzeichen bedeutet so viel wie: „Ich habe meine Aufgabe erfüllt und bin nach Hause gegangen.“
(Vgl. http://www.scout-o-wiki.de/index.php/Bild:Wegzeichen_spielende.png)